

# General-Anzeiger

Telegr.-Nr.: Generalanzeiger.

Bereitigt mit der Oibernhauer Zeitung.

Fernsprecher Nr. 28.

Tageblatt für die Amtsgerichtsbezirke Oibernhau, Sanda, Zöblitz und Lengefeld.  
Amtsblatt des Königlichen Amtsgerichts, des Stadtrats und Stadtgemeinderats zu Oibernhau.

|  |                                      |   |
|--|--------------------------------------|---|
| Der Bezugspreis für den „Erzgebirgischen General-Anzeiger“ beträgt | In Deutschland monatl. vierteljährl. | In Oesterreich-Ungarn monatl. vierteljährl. |
| Abgeholt l. d. Geschäftsstelle u. d. Ausgabestelle                 | M. —,60 M. 1,80                      | Kr. —,90 Kr. 2,70                           |
| Durch unsere Zeitungsboten zugetrugen                              | „ —,70 „ 2,10                        | Kr. 1,— Kr. 3,—                             |
| Durch die Post, auf den Konten abgeholt                            | „ —,85 „ 2,55                        | „ —,95 „ 2,85                               |
| Durch die Post zugetrugen  | „ —,90 „ 2,70                        | „ —,95 „ 2,85                               |

Oibernhau,  
Montag, den 28. August 1916.

Die Seitenpreise des jeden Wochentag nachmittags 4 Uhr erscheinenden „Erzgebirgischen General-Anzeigers“ betragen: für Anzeigen aus obengenannten Amtsgerichtsbezirken die 8 gespaltene Zeile 15 Pfg., die 3 gespaltene Zeile 10 Pfg. und amliche Zeile 30 Pfg. von außerhalb derselben 20 Pfg., resp. 40 Pfg. Tabellarischer und sonstiger Satz höher bei Wiederholungen entsprechender Rabatt laut Tarif. Für Kunst- u. Offertenannahme werden 20 Pfg. extra berechnet. Die Rabattsätze und Rettopreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit, längeres Ziel, gerichtliche Anweisung und gemeinsame Anzeigen verschiedener Inserenten bedingen die Berechnung des Druck- und Seitenpreises.

Anzeigen-Aufnahme: Anzeigen über eine Viertelseite Umfang bis nachm. 5 Uhr am Vortage, kleinere Anzeigen bis spätestens vorm. 9 Uhr. — Telephonische Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus.

## Zwei neue Kriegserklärungen: Rumänien gegen Oesterreich-Ungarn — Italien gegen Deutschland.

**WTB. Berlin, 28. August.** Die rumänische Regierung hat gestern abend Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Bundesrat wird zu sofortiger Sitzung zusammentreten.

**WTB. Berlin, 27. August.** Die königlich italienische Regierung hat durch Vermittlung der Schweizerischen Regierung der kaiserlichen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d. M. an als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachtet.

niemand darüber hinwegtäuschen, daß diese Entschliebung nichts als eine Konsequenz des früheren Treubruches gewesen ist.

### Pressestimmen.

Zu der italienischen Kriegserklärung schreibt das „B. L.“: Wir haben auf diese Kriegserklärung gewartet; ohne Ungeduld und ohne Unruhe mit der Sicherheit der Upathie, mit der man auf Regenwetter wartet, daß lange schon am Himmel steht.

Der „Berl. Hof-Anz.“ schreibt: Erst auf der Pariser Konferenz hat Italien die Freiheit seiner Entschlüsse geopfert und jene bekannte Anordnung erlassen, die die Angehörigen des Deutschen Reiches den Untertanen feindlicher Staaten gleichstellte. Damit hat Italien vor aller Welt offenbart, daß es nicht mehr als gleichberechtigte Großmacht in der Reihe der europäischen Völker zu stehen gewillt ist.

### Von allen Fronten.

Die französisch-englischen Angriffe haben in den letzten Tagen an Ausdehnung wohl etwas abgenommen; aber die Festigkeit dieser Angriffe hat sich nicht vermindert; der Feind versucht jetzt, seine Teilerfolge vom letzten Donnerstag an den beiden Hauptdruckpunkten zu erweitern. So griffen die Engländer abermals unsere vorgeboogene Front zwischen Thiepval und Pozieres an, während die Franzosen südlich von Maurepas, auf der Straße nach Clerf, vorstießen. Aber weder konnten die einen ihren zurückliegenden Flügel vorbringen, noch vermochten die Franzosen ihre Keilstellung um Maurepas zu erweitern. Unsere heldenhaften Verteidiger warfen den Feind auch dort, wo er vorübergehend in unsere Stellungen eingebrochen war, wieder hinaus. Die Hauptangriffe waren von einer Reihe von Angriffen kleineren Umfangs begleitet, bei Bazentin le Petit, am Fourcauxwalde und bei Vermandovillers zwischen Soyecourt und Ribons südlich der Somme). Auch sie zeigten keine Ergebnisse. Und ebenso erfolglos blieben erneute französische Angriffe an der Front Chiamont-Flcury östlich der Maas. Es liegt sicherlich System in diesen Parallelstößen an Somme und Maas; man will uns an diesen beiden Brennpunkten des westlichen Kriegsschauplatzes beschäftigen, um unsere Kräfte auseinanderzuhalten und um uns zu „zerreiben“. Dafür werden immer neue Divisionen geopfert, an der Maas 86, an der Somme 60; wir müssen mit einer Fortdauer dieser Anstrengungen rechnen, wir werden sie auch in Zukunft zurück zu machen.

Im Osten ist eine wesentliche Veränderung der Lage nicht eingetreten; schwächliche Uebergangsversuche der Russen über die Düna, wohl nur Vorkäufungen ernsthafter Offensivabsichten, mißglückten gänzlich. Dagegen konnten die Unseren bei Etschlin (am oberen Stochod, nordwestlich Luzk) bis in die dritte feindliche Linie vorstoßen. Handelt es sich auch nur um einen örtlichen Erfolg, er wird den Russen doch allerlei zu denken geben.

Am Balkan dauert die bulgarische Flügeloffensive an; sie hat am äußersten rechten Flügel sich noch weiter nach Westen in das südliche Albanien ausgedehnt; dort wurde der Malik-See, 10 Kilometer nördlich Koriza, erreicht. Damit wird der Keil, den die Bulgaren schon durch ihren Vormarsch auf Wilkiza und Kastoria zwischen die Ententearmee um Saloniki und die Italiener um Valona getrieben hatten, noch bedeutend erweitert. In der Mitte des mazedonischen Kriegstheaters haben die Bulgaren alle serbischen Gegenstöße abgewiesen, am linken Flügel (Struma) erreichten sie zwischen Orfano und Kavalla das ägäische Meer. Die englischen Truppen haben sich auf Trifano und Tschavazi zurückgezogen.

Der Vormarsch der Osmanen in Persien ist, im Ganzen genommen, in gutem Fluß geblieben. Nur die nördlichste, auf Sautschbulak vorgetriebene Kolonne mußte sich vor feindlicher Uebermacht wieder zur Grenze zurückziehen. Es hängt dies offenbar zusammen mit den starken Kräfteentwicklungen der Russen am Van-See (in Richtung Rusch). Aber dort brach sich ihre Gegenoffensive nummehr völlig. Die Türken sind wieder im Vordringen.

Der unermüdbaren Ges- und Müharbeit der Vierverbandsdiplomatie ist es also endlich gelungen, Rumänien zur Teilnahme am Kriege an Seiten des Verbundes zu zwingen und Italien zu veranlassen, an Deutschland den Krieg zu erklären. Rücksichtslose Gewaltpolitik, Geld und — die Rüge haben zunächst den Sieg davongetragen, ob zum Vorteile der neuen Kontrahenten, wird die Zeit lehren, wir glauben's nicht.

Was die Kriegserklärung Italiens an Deutschland anlangt, so kann man darüber fast ohne ein Wort zu verlieren zur Tagesordnung übergehen; es wird durch sie an den tatsächlichen Verhältnissen im Kriege so gut wie nichts geändert, wenigstens nicht zugunsten Italiens. Verhielte es sich anders, so würde man sich in Rom sicherlich schon lange entschlossen haben, dem grotesken Zustand eines unmittelbaren Friedensverhältnisses zu einem Lande, mit dem man sich längst mittelbar im Kriege befand, ein Ende zu machen. Der offene Kriegszustand gegenüber Deutschland bedeutet für Italien ein so schlechtes Geschäft, bei dem es Geld und Ansehen zusetzt, daß kaum anzunehmen ist, daß die italienische Regierung den Entschluß hierzu ganz freiwillig gefaßt haben dürfte. Italien ist durch seine eigene Schuld ein unbedingter Vasall Englands geworden und vollzieht in der Kriegserklärung an Deutschland nur den Willen seines mächtigen Auftraggebers. Die Frage ist nur, ob das italienische Volk, das durch den englischen Frachtwucher einen bitteren Vorgeschmack von seinem Schicksal als Mitkämpfer im Wirtschaftskriege nach dem Kriege bekommen haben muß, sich dauernd eine solche Denkung seiner Gesichte gefallen lassen wird.

Nicht viel anders verhält sich die Sache bei der Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn. Auch diese ist zweifellos nur unter dem unerhörten Druck der Entente erfolgt. Schon die Meldung vom Sonnabend, daß die Entente an Rumänien ein Ultimatum gerichtet habe wegen des Durchmarsches russischer Truppen durch rumänisches Gebiet, verriet, daß die Entente entschlossen war, vor keinem Mittel mehr zurückzuschrecken, um ihr Ziel in Rumänien zu erreichen. Wir wissen nicht, welche Bedingungen und Forderungen dieses Ultimatum enthielt, so wenig wie es uns bekannt ist, was sich sonst noch hinter den Kulissen des Balkan-Kriegstheaters abgespielt hat, das zu der letzten Entscheidung der Regierung in Bukarest, die sich bis jetzt mit großer Standhaftigkeit geweigert hatte, dem Vordruck der Alliierten zu folgen, geführt hat. Wohl aber wissen wir, daß die an Oesterreich-Ungarn gerichtete Herausforderung Rumäniens auch in Berlin und Sofia Widerhall findet und zur Ergreifung der nötigen Maßnahmen führen wird; unsere Nachbarmonarchie kann auch gegenüber ihrem neuen Feind in den Deutschen, Bulgaren und Türken abermals treue Bundesgenossen erblicken, die Schulter an Schulter ihre gerechte Sache verteidigen werden bis zum endgültigen Siege und sei es auch gegen eine ganze Welt von Feinden.

Ueber den

### Kronrat in Bukarest,

dessen Ergebnis die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn war, wurde in der halbamtlichen „Independance Roumaine“

folgende amtliche Note veröffentlicht: „Die Unruhen und die Besorgnisse, welche in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten zutage getreten sind, haben bei dem König den Wunsch hervorgerufen, in einem Rate die Meinungen nicht nur der Regierung und der Vertreter des Parlamentes, sondern auch der Parteiführer, der ehemaligen Ministerpräsidenten und der ehemaligen Kammerpräsidenten zu hören. Anstatt diesen Charakter der königlichen Einberufung anzuerkennen, sind einige Blätter bestrebt, daraus einen Vorwand für neue Agitationen zu machen, indem sie sie mit ungerechtfertigten Kommentaren und falschen Einzelheiten begleiten. Der Kronrat wird Sonntag vormittag 10 Uhr im Palast in Cotroceni stattfinden. Es werden daran teilnehmen die Mitglieder der Regierung, die ehemaligen Ministerpräsidenten Carp, Majorescu, Rojetti, die Parteiführer Marghiloman, Filipescu und Take Jonescu, die ehemaligen und die gegenwärtigen Präsidenten der gesetzgebenden Körperschaften Bereghda, Cantacuzene, Paschani, Olanescu und Robesco, letzterer anstelle des im Ausland weilenden Senatspräsidenten Basil Wiffstr.“

### Zur italienischen Kriegserklärung

bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ den Wortlaut der Note, mit der der italienische Gesandte in Bern im Auftrage seiner Regierung am 26. August die schweizerische Regierung ersucht, die kaiserliche Regierung davon zu unterrichten, daß Italien vom 28. August ab sich als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich betrachtet. Es heißt darin:

Auf Weisung der Regierung Seiner Majestät habe ich die Ehre, nachfolgende Mitteilung zur Kenntnis Ew. Excellenz und des Bundesrates zu bringen: Die feindseligen Akte seitens der deutschen Regierung gegenüber Italien folgen einander mit wachsender Häufigkeit. Es genügt, die wiederholte Lieferung von Waffen und Werkzeugen für den Land- und Seekrieg zu erwähnen, die von Deutschland an Oesterreich-Ungarn erfolgt ist. Desgleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an verschiedenen gegen Italien gerichteten militärischen Operationen.

Es folgen dann weitere Behauptungen von angeblichen feindseligen Akten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ macht dazu Feststellungen, in welchen es heißt:

Die formelle Kriegserklärung an Deutschland ändert an dem de facto bereits bestehenden Zustand wenig. Als Italien im vergangenen Jahre an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärte, wies die kaiserliche Regierung die italienische Regierung darauf hin, daß überall österreichisch-ungarische Seeresverbände mit deutschen Truppen gemischt wären, der Angriff gegen österreichisch-ungarische Truppen sich also zugleich gegen deutsche Truppen richten würde. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist sodann die übrigen italienischen Behauptungen zurück und schließt, es wäre würdiger gewesen, wenn die italienische Regierung darauf verzichtet hätte, die Kriegserklärung an Deutschland mit sophistischen Argumenten zu begründen. Es wird dadurch

# Von der deutschen Westfront.

## Der Kräfteeintrag bei Verdun und an der Somme.

WTB. Berlin, 26. August. (Amtlich.) Der französische Funkpruch vom 24. August 1916 abends (Oyon) behauptet, daß die Deutschen im Laufe der Kämpfe an der Somme 40 Divisionen eingesetzt hätten. Das sei ebensoviel, wie die Franzosen in der fünfmonatigen Schlacht bei Verdun. Demgegenüber ist folgendes einwandfrei festgestellt:

In der Zeit vom 21. Februar bis 20. Juli haben die Franzosen im Kampfabschnitt von Verdun nicht 40, sondern 66 Divisionen eingesetzt. In der Schlacht an der Somme sind bis jetzt von den Franzosen 23 Divisionen, von den Engländern 37 Divisionen, im ganzen also 60 feindliche Divisionen in vorderster Linie festgestellt worden.

# Die Kriegsführung zur See.

## Unsere U-Boote zurückgehört.

Berlin, 26. August. (Amtlich.) Im Anschluß an die amtliche Veröffentlichung vom 21. August wird bekannt gegeben, daß nunmehr alle an der Unternehmung vom 19. August beteiligten U-Boote zurückgehört sind. Die Angabe der britischen Admiralität über Zerstörung eines deutschen U-Bootes ist demnach unzutreffend.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Alle englischen Handelsdampfer bewaffnet.

Die englische Regierung hat der niederländischen Regierung mitgeteilt, daß von Mitte August ab alle englischen Handelsdampfer bewaffnet sind. Die Führer der Schiffe haben von der Admiralität strenge Anweisung, auf hoher See ihre Waffen gegen alle feindlichen Schiffe anzuwenden. Neutrale Gewässer sollen respektiert werden.

## Ein englischer Torpedojäger und ein englisches Kriegsschiff vernichtet.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach Mitteilung von Schiffen ist östlich der Dogger-Bank am Sonntag morgen ein englischer Torpedojäger im sinkenden Zustand gesehen worden, der von der Besatzung verlassen war. Andere englische Schiffe

# Die Generalstabsberichte.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. August.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauernd heftigem Artilleriekampf nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiepval-Fourcaux-Wald und bei Maurepas feindliche Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen.

Nordwestlich von Tournai nahmen unsere Patrouillen im französischen Graben 46 Mann gefangen.

Im Maasgebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise große Stärke.

Durch Maschinengewehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Bapaume, durch Abwehrfeuer eines bei Bonheule (Flandern), im Luftkampf je eines östlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Dorvres) abgeschossen.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgebiet.

## Balkankriegsschauplatz.

Nordwestlich des Ostrovo-Sees wurden im Angriff auf Gegangsta-Planina Fortschritte gemacht, an der Moglena-Front feindliche Vorstöße abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. August.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach starker Artillerievorbereitung ihre Angriffe südlich von Thiepval und nordwestlich von Pozieres. Sie wurden abgewiesen, teilweise nach erbitterten Nahkämpfen, bei denen der Gegner 1 Offizier, 60 Mann gefangen in unserer Hand ließ. Ebenso blieben Vorstöße nördlich von Baginville-Petit und Handgranatenkämpfe am Fourcaux-Walde für den Feind ohne Erfolg.

Im Abschnitt Mametz-Clergy führten die Franzosen nach heftigem Artilleriefeuer und unter Einsatz von Schlangenschwertern starke Kräfte zu vergeblichem Angriff vor. Nördlich Clergy eingeschlossene Teile wurden in schnellem Gegenstoß wieder geworfen.

Südlich der Somme sind Handgranatenangriffe westlich von Vermandovillers abgeschlagen worden.

Weiterwärts der Maas wurde die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Abends gegen das Zwischenwerk Thiamont und Fleury angelegte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Westlich Craonne und im Tale von Apremont wurden Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen zurückgeworfen. Bei Arcaumont und Vadonvillers waren eigene Patrouillen-Unternehmungen erfolgreich.

Im Sommegebiet wurde je ein feindliches Flugzeug bei Bapaume und westlich Reuil, durch Abwehrfeuer westlich Athies und nordwestlich Redle abgeschossen. Außerdem fielen nördlich Peronne und bei Ribemont (südlich von St. Quentin) gelaunchte feindliche Flugzeuge in unsere Hand.

waren in der Nähe nicht zu bemerken, wohl aber ein U-Boot, dessen Nationalität jedoch nicht festgestellt werden konnte.

Das Reutersche Bureau meldet amtlich aus London: Der Hilfsdampfer der Kriegsmarine zur Untersuchung von Handelschiffen, „Duke of Albany“ (1997 Tonnen), wurde am 24. August in der Nordsee von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und versenkt. Der Kapitän und 23 Mann sind umgekommen, 87 Mann wurden gerettet.

## Die „Bremen“ auf hoher See.

Im Laufe einer Unterredung mit dem Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ sagte Dr. Lohmann u. a., die „Bremen“ schwimme jetzt tatsächlich auf hoher See, sie steuere wieder nach Baltimore und sei wieder mit Farbstoffen beladen. Kapitän König betonte, daß die Besatzungen der Handelsunterseeboote vom ersten bis auf den letzten Mann vollkommen militärfrei seien und in jeder Weise genau ebenso den Vorschriften der Seemannsordnung, überhaupt den Gesetzen und Bedingungen der Handelsmarine unterliegen wie die Besatzung eines jeden anderen Handelschiffes.

## Frankreichs Flotte.

„Petit Parisien“ legt in einer Studie dar, daß Frankreich seine Flotte nicht nur intakt erhalten, sondern durch neue, vollkommen auf der Höhe stehende Kampfeinheiten vermehrt habe. Die Franzosen, sagt das Blatt, haben nur den militärisch wertlosen alten Kreuzer „Doudet“ verloren. Der vor Cattaro torpedierte „Jean Bart“ wurde schnell und sorgfältig ausgebessert. Die Flotte hat sich durch fünf neue große Kampfschiffe verstärkt, „France“, „Paris“, „Bretagne“, „Lorraine“ und „Provence“, die 23 045 Tonnen verdrängen und mit zehn 34-Zentimeter-Geschützen bestückt sind. Sie bilden zusammen mit „Jean Bart“ und „Courbet“, sechs Kreuzern der „Danton“-Klasse und dem Typ „Félicité“ und „Patrie“ eine sehr wichtige Seestreitmacht.

## Schweden verlangt die Freilassung des Dampfers „Desterra“.

Stockholm, 27. August. Der amtliche Bericht über die Vernehmung des schwedischen Boten, der beim Kapern des Hamburger Dampfers „Desterra“ durch ein russisches Unterseeboot am 18. August an Bord war, besagt: Nach dem eidlichen Zeugnis des Boten ist es zweifellos, daß die Wegnahme in schwedischen Hoheitsgewässern stattfand. Der Boten erklärt, das Unterseeboot habe eine dreijüngige schwedische Flagge geführt, der Name aber sei in russischen Buchstaben geschrieben gewesen. Das Boot habe die Nr. 4 getragen. 8 Mann seien an Bord der „Desterra“ gekommen, hätten Russisch gesprochen und unter Drohungen mit Revolvern dem Kapitän das Zeichen zum Ankerlicht geben, und ohne sich durch den Protest des Boten beirren zu lassen, sei das Kapern fortgesetzt worden. Der Boten sei an Bord des Unterseebootes gebracht worden, wo er bis zum Abend eingeschlossen worden sei. Die „Desterra“

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

### Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Dunafront wurden wiederholte Versuche der Russen, östlich von Friedrichstadt und bei Lennawaden mit Booten über den Fluß zu setzen, vereitelt. Südöstlich Ristelin trafen kleine deutsche Abteilungen bis in die dritte feindliche Linie vor und lehrten nach Zerstörung der Gräben mit 128 Gefangenen und 3 Maschinengewehren planmäßig in die eigenen Stellungen zurück.

### Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillenkämpfen nördlich des Dneister keine wesentlichen Ereignisse.

## Balkankriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Struma-Fluß vorgehende bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Flusses. An der Moglenafront schlugen serbische Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen am Duzuel Tas fehl.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Wien, 26. August. Amtlich wird verlautbart:

## Russischer Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweisen Vorkämpfen keine besonderen Ereignisse.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere Stellungen südlich der Bippach war zeitweise wieder sehr lebhaft. Im Böden-Abschnitt wurden Annäherungsversuche der Italiener abgewiesen. An der Front südlich des Fleimstales scheiterten die wiederholten Angriffe mehrerer Bataillone gegen den Jauriol ebenso wie alle Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Kampfstellungen im Gebiete der Cima di Cece. Bei Lusern schoß Leutnant von Siebler einen Caproni ab.

## Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

WTB. Wien, 27. August. Amtlich wird verlautbart:

## Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Neuerliche Angriffe auf den Cauriol wurden mit enormen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Das gleiche Schicksal hatten auch alle übrigen Vorstöße des Feindes gegen die Front der Fassaner Alpen. An der festschländischen und goryzischen Front keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

## Ereignisse zur See.

Am 26. August hat Vintenschiffleutnant Konjovic mit noch zwei anderen Seeflugzeugen im Ionischen Meer eine Anzahl von feindlichen Ueberwachungsbooten angegriffen und einen derselben durch Bombenabwurf versenkt. Die Flugzeuge, welche von den Bewachungsbooten lebhaft beschossen wurden, kehrten unverletzt zurück.

Flottenkommando.

sei nachher verschwunden gewesen. Der Boten sei in Ubo von den schwedischen Behörden vernommen worden. Er erklärt, sehr gut behandelt worden zu sein und Geld für die Rückfahrt erhalten zu haben. Infolge dieser Aussage befohl die schwedische Regierung ihrem Gesandten in Petersburg, von der russischen Regierung nicht nur die Freilassung des Dampfers, der Besatzung und der Ladung zu fordern, sondern auch vollständige Genugtuung nach den Forderungen des Völkerrechts zu verlangen. Der Gesandte soll ferner die russische Regierung an die vorübergehenden ernstlichen Verletzungen der Neutralität Schwedens erinnern, von denen einige noch nicht befriedigend gelöst worden sind.

# Vom Balkan und dem Orient.

## Rus dem bulgarischen Hauptquartier.

### Ungeheure Verluste der Serben.

WTB. Sofia, 26. August. Amtlicher Bericht des Generalstabes. In der Gegend des Berges Moglenika unternahm beträchtliche serbische Kräfte der Schumadie-Division, unterstützt von benachbarten Truppen, in der Nacht vom 21. August bis um 2 Uhr nachmittags des 23. August 18 aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere vorgeschobenen Stellungen im Abschnitt Ankrus-Kobil, aber alle diese Angriffe wurden durch unsere mit unerschütterlicher Festigkeit kämpfenden Truppen zurückgeschlagen. Darauf zogen sich die Serben in ihre früheren Stellungen zurück; ihre Verluste sind ungeheuer. Unser linker Flügel rückte gegen die Aegäische Küste vor. Auf ein in Vornach traf er auf eine schwache englische Kavallerieabteilung. Diese ergriff eiligst die Flucht in der Richtung auf Orfano, verfolgt von unseren Truppen. Am 23. haben wir Kreta und den Berg Barnar Dagh und besonders das Dorf Zbrahil, die Höhe 750 (10 Kilometer nördlich von Orfano), den Berg Bigla (850 Meter hoch, 12 Kilometer nördlich von Kastora), das Dorf Dranowo (3 Kilometer westlich von Orfano), die Höhen nördlich von Katala und die ganze Ebene Sarischa erobert. Die Behauptung des französischen Generalstabes, daß die französischen Truppen das Dorf Palmitis besetzt hätten, ist ungenau. Dies Dorf, das auf griechische Gebiet liegt, war von Anfang an im Besitz der Franzosen.

WTB. Sofia, 26. August. Amtlicher Bericht des Generalstabes. Unser rechter Flügel leitet seinen Vormarsch fort. Die Abteilung, die südlich vom Odrinasee vorgeht, hat das Dorf Maif (10 Kilometer nördlich von Kozika am Nordufer des gleichnamigen Sees) erreicht und genommen. Im Moglenikatal versuchten die Serben nach ihren vergeblichen Angriffen vom 21. bis 23. am 25. in der Richtung auf das Dorf Babovo zum Angriff überzugehen, sie wurden aber zurückgeschlagen. Das Schicksal der Serben am Tag über nicht auf. Im Maifartal stellenweise Geschützkampf. In dem Dorf Doldjeli haben wir eine englische Abteilung mit dem befehligenden Offizier gefangen genommen. Unser linker Flügel ist am Barnar Dagh vorgebrückt und hat die Aegäische Küste besetzt. Alle englischen Truppen haben sich in Richtung auf Orfano und Schavazi zurückgezogen. Wir haben vor Schavazi und Orfano die Linie Rakovitsa-Debebal-Arkastli-Mentechli eingenommen. Gestern morgen haben drei russische Wasserflugzeuge in großer Höhe Barna überflogen und einige Bomben auf Stadt und Hafen geworfen. Es wurde niemand getötet, der Sachschaden ist geringfügig. Unsere Wasserflugzeuge haben zweimal mit sichtbarem Erfolg ein russisches Geschwader angegriffen, das in einer Entfernung von 10 Meilen von der Küste kreuzte. Alle Wasserflugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

## Die Bulgaren in Kastoria mit Glockengeläute empfangen.

Aus Bern wird berichtet: Den französischen Blättern wird aus Athen gemeldet: Die bulgarischen Truppen wurden, wie aus Kastoria berichtet wird, bei der Verfolgung mit Glockengeläute empfangen. Zur Bekämpfung der Kosten, die die Verlegung und Verpflegung der zurückgehenden griechischen Truppen verursachen, erbat der griechische Kriegsminister vom Finanzminister einen Kredit von drei Millionen, der sofort bewilligt wurde. Die telegraphische Verbindung von Athen nach Kavalla wurde durch drahtlose Telegraphie ersetzt.

## Verkürzung der bulgarischen Front.

Aus Sofia wird berichtet: Die „Rambana“ schreibt über die bisherigen Operationen in Mazedonien: Seit neun Monaten bereitet sich die Entente mit allen technischen Mitteln auf den Kampf vor, um sich das eroberte griechisch-mazedonische Gebiet sichern. Gegen den Willen der Führung der Entente-Balkan-Armee mußte diese aus politischer Ursache heraus den Krieg beginnen. Die schnelle Niederwerfung der lange vorbereiteten Hindernisse ist ein Beweis für die Schlagkraft der bulgarischen Armee. Nach sicheren Daten hatte die Vertiefung Division 750 Tote und ungefähr 2150 Verwundete. Die Besetzung der Eisenbahnlinie Bul-Demir Hisar ist von besonderer wichtiger strategischer Bedeutung, weil sie eine schnelle Verbindung zwischen den Teilen der bulgarischen Armee herstellt. Durch diese Besetzung wird die mazedonische Front um 150 Kilometer verkürzt.

## Französische Truppen in Orfano gelandet?

Die Bularester „Minerva“ meldet aus Athen: Mehrere französische Kriegsschiffe sind in den Hafen von Orfano eingetroffen. Ansehend wollen die Franzosen in Orfano Truppen an Land setzen. — Orfano ist der am Golf von Orfano am weitesten von der Mündung des Strumafusses gelegene Hafen für Seres und Drama.

## Aus dem türkischen Hauptquartier.

WTB. Konstantinopel, 24. August. Bericht des Hauptquartiers. An der Front und an der Persischen Front ist die Lage unverändert. An der Kaukasusfront wurden Annäherungsversuche des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Stellungen auf dem rechten Flügel zurückgeschlagen. An einer Stelle mußte der Feind trotz Einsetzung dreimal überlegener Streitkräfte sich vor dem heldenhaften Widerstand unserer Truppen zurückziehen. Er ließ Gefangene in unserer Hand. Im Zentrum unbedeutende Feuergefechte. Bei einem Ueberfall auf vorgeschobene feindliche Gräben auf dem linken Flügel wurden 20 feindliche Soldaten, darunter 1 Offizier, getötet und militärische Ausrüstungsstücke erbeutet. Ein feindlicher Motorbeschöpfungswagen mit einigen Geschossen die Küste bei Ertscha. Bei einem Zusammenstoß feindlicher Erkundungstruppen mit einer unserer Abteilungen 25 Kilo-

meter östlich von Suez floh der Gegner, und ein feindliches Flugzeug richtete eine Viertelstunde lang irrtümlich Maschinengewehrfeuer gegen die eigenen Truppen. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

WTB. Konstantinopel, 25. August. Bericht des türkischen Hauptquartiers. An der Trakfront und an der persischen Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront werden die Kämpfe, die sich über einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen auf dem rechten Flügel erstrecken, zu unseren Gunsten fortgesetzt. Wir machten eine Anzahl Gefangene. Von den anderen Fronten keine wichtigen Nachrichten.

WTB. Konstantinopel, 26. August. Amtlicher Bericht. An der Trakfront im Euphratabschnitt werden die feindlichen Vager durch unsere glücklichen Angriffe beunruhigt. Im Tigrisabschnitt griffen die Mudschahids feindliche Bünde südlich der Linie Scheib-Sai-Mi Garb an und machten Beute. In Persien wurden an der russischen Front 66 Kilometer südöstlich von Samadan in der Richtung Dewlet-Abad russische Truppen angetroffen, von uns angegriffen und vertrieben. Die Kämpfe, welche mit russischen Truppen in der Gegend von Sakiz begonnen worden waren, dauern zu unseren Gunsten fort. Unsere vorgeschobenen Truppen, welche feindliche Truppen bis 35 Kilometer westlich von Sautschbulak verfolgten, mußten am 21. August in der Richtung auf diesen Ort nördlich und südlich des Dorfes Soinjing einem Angriff an Zahl überlegener Kräfte standhalten. Sie verteidigten sich mit Erfolg und warfen den Gegner zurück. Aus dem guten Zustand seiner Verkehrsmittel in diesen Gegenden Vorteil ziehend, führte der Feind Verstärkungen heran, die zum größten Teil aus Transbaikal-Rosaken bestanden. Ohne uns Zeit zu lassen, unsere Linien zu verstärken, griff er in der Nacht zum 22. den linken Flügel unserer vorgeschobenen Truppen an. Angriffen überlegener Streitkräfte von den Seiten, von vorn und von hinten ausgehend, mußten sich die Unsrigen in der Richtung auf die Grenze zu ihren Haupttruppen zurückziehen. Ein Teil unserer Truppen erlitt im Kampfe Verluste, während er die feindliche Umschließungslinie durchbrach. — An der Kaukasusfront schreitet unsere Offensive auf dem rechten Flügel trotz des feindlichen Gegenangriffes fort. Von den übrigen Fronten keine neuen Nachrichten.

## Deutschland und seine Verbündeten.

### Das Eichenlaub zum Pour le Mérite.

Dem General von Below, Oberbefehlshaber einer Armee, ist das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite und dem General der Infanterie von Quast, kommandierenden General eines Armeekorps, der Orden Pour le Mérite verliehen worden.

### Auffhebung der Strafvollstreckung an französischen Kriegsgefangenen.

Das preussische Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, wonach die Vollstreckung aller wegen Straftaten, die vor dem 1. September 1916 begangen worden sind, verhängten gerichtlichen Strafen gegen französische Kriegsgefangene bis zum Friedensschluß auszusetzen ist. In den Ausführungsbestimmungen des Kriegsministers hierzu wird bemerkt, daß die Aussetzung der Strafvollstreckung auf einem mit der französischen Regierung getroffenen, die Gegenseitigkeit verbürgenden Abkommen beruht. Ferner wird in den Ausführungsbestimmungen darauf hingewiesen, daß die Vollstreckung von Strafen für nach dem 1. September 1916 begangene Straftaten nicht ausgesetzt wird, daß aber alle zukünftigen rechtskräftigen gerichtlichen Verurteilungen französischer Kriegsgefangener am 1. jeden Monats seitens des Gerichtsherrn dem Kriegsministerium mitzuteilen sind.

### Die Opposition in Ungarn.

Das Wiener „Fremdenblatt“ beschäftigt sich mit dem Antrag des Grafen Andrássy auf Einberufung der Delegationen, welche er, wie er erklärte, deshalb beantragte, weil er vor der großen Defensivität eine Kontrolle über die auswärtige Politik erlangen möchte, die er selbst und die beiden anderen Vertrauensmänner der Opposition auf direktem und vertrau-

## Das Neueste vom Tage.

— Aus Wien meldet WTB, unterm 28. August: Gestern nacht ist der rumänische Gesandte im Ministerium des Aeußern erschienen, um eine Note zu übergeben, derzufolge sich Rumänien ab 27. August 9 Uhr abends als im Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet.

— Die Ankunft der „Deutschland“ in Bremen hat bei der amerikanischen Presse fast überall lauten Jubel hervorgerufen. „Washington Times“ nennt die Rückreise des Schiffes den bei weitem wichtigeren Teil und zollt dem Mut der Mannschaft ungeteilten Beifall.

— Nach einer Meldung aus Saloniki sind die Verluste der zwei serbischen Brigaden bei Florina so schwer, daß die serbischen Truppen vorläufig aus der Front zurückgenommen werden mußten.

— Die Frage der Lebensmittelpreise für London wird laut „Manchester Guardian“ der Regierung in den nächsten Monaten ernste Schwierigkeiten bereiten. Der seit ein paar Wochen zusammengetretene Ausschuss ist über die vorgeschobenen Schwierigkeiten ganz entsetzt. Zunächst wird ein vorläufiger Bericht über Milch und Fleisch erscheinen.

— Im Londoner Hydepark demonstrierten am Sonntag die Gewerkschaften gegen die Untätigkeit der Regierung bei den immer steigenden Preisen der Lebensmittel.

— Reuter meldet aus Washington: Da die Präsidenten der Eisenbahn die Vorschläge Wilsons offenbar endgültig abgelehnt haben und auch die Eisenbahner eine unversöhnliche Haltung einnehmen, besteht die Gefahr für einen Streik auf allen Eisenbahnen des Landes. Man glaubt, daß nur ein schnelles Eingreifen des Kongresses der Lage ihren Ernst nehmen kann. Die Eisenbahner sind bereit, auf den Ruf ihrer Führer sofort die Arbeit niederzulegen.

lichem Wege nicht erreichen konnten. Wir glauben, sagt das Wiener „Fremdenblatt“, daß in diesem Falle die Wünsche der drei Herren mit denen des Ministers des Aeußern vollkommen übereinstimmen, denen dort Gelegenheit geboten wäre, über manches Rechenschaft zu geben, auf Irrtümer hinzuweisen und Mißverständnisse aufzuklären. Graf Tisza hat allerdings schon die Umstände hervorgehoben, die bedauerlicherweise derzeit die Einberufung der österreichischen als auch der ungarischen Delegation verhindern. Baron Burian ist den Herren, um ihnen eine genauere Orientierung über die Sachlage zu ermöglichen, mit Vertrauen entgegengekommen, aber er konnte ihnen nicht vollständige Entbüllungen machen. Das Blatt verweist auf den Widerspruch, daß die Vertrauensmänner einerseits flagen, nicht vollständig eingeweiht worden zu sein und andererseits erklären, große Fehler in der äußeren Politik entdeckt zu haben. Darin liege ein Urteil ohne zureichende Kenntnis, vielleischt ein Vorurteil. Die Vertrauensmänner der Opposition legten ihre Mission nieder, um sich von der Verantwortlichkeit gegenüber dem Publikum zu befreien, die sie mit dieser Mission übernommen zu haben glaubten. Es ist begreiflich, daß sie als gute Patrioten das Bedürfnis fühlen, das Schicksal des Vaterlandes durch ihre Rathschläge gestalten zu helfen, höher aber steht die Pflicht, die von ihnen verlangt, daß sie Wege wählen, welche zu den letzten Entscheidungen führen. Auf ihnen ruht jene Verantwortlichkeit, die andere nicht mit ihnen teilen können.

## Kleine Meldungen.

n Vor einigen Tagen hatte die Budapest Zeitungspapierzentrale verfügt, daß wegen Papiermangels der Umfang der Zeitungen eingeschränkt werde. Inzwischen hat die Zentrale von der Regierungsbehörde das Versprechen erhalten, den Papierbedarf der Zeitungen in Zukunft zu sichern, worauf die auf die Einschränkung bezügliche Verfügung außer Kraft gesetzt wurde. Die Blätter sind bereits wieder in dem früheren Umfang erschienen.

p Ein Haager Bureau berichtet, es habe von hiesiger Seite erfahren, daß das Verbot der Brotausfuhr nach Belgien darauf zurückzuführen sei, daß die Zahl der von England zurückgehaltenen, mit Futter, Getreide, Weizen und Maismehl beladenen holländischen Schiffe auf 32 gestiegen ist und daß es infolgedessen notwendig war, mit den vorhandenen Vorräten so sparsam wie möglich umzugehen.

## Rus Heimat und Vaterland.

Dibernau, den 28. August 1916.

— Kriegsmassnahmen des sächsischen Landeskulturrates. Der ständige Ausschuss des sächsischen Landeskulturrates hat sich in seiner letzten Sitzung abermals mit verschiedenen Kriegsmassnahmen beschäftigt und u. a. folgende Beschlüsse gefasst: Um einen neuen Anreiz zur Schweinemästung zu geben und hohe Schlachtgewichte zu erzielen, wurde beim Ministerium des Innern vorgebracht, beim Abschluß von Mastverträgen die Futtermenge nach der Höhe des Lebendgewichts abzustufen. Fernerhin wurde das Verfahren einiger Amtshauptmannschaften, für die Ablieferung eines fetten Schweines eine gewisse Menge Frischfleisch zu verabsolgen, als beachtlich zur allgemeinen Einführung empfohlen. Ueber die Neuregelung der Kleibertheilung im Erntejahr 1916/17 wurde ein Gutachten an das Ministerium des Innern abgegeben und darin gebeten, das Nutzvieh mehr als im vergangenen Jahre zu berücksichtigen. Da die Deckzeit der Ziegen nunmehr beginnt, wurde beim Ministerium des Innern beantragt, den Kommunalverbänden für jeden Deckbock in der Zeit vom 1. September bis 31. Oktober d. J. täglich ein Pfund Hafer freizugeben.

— Aufbewahrung der Kartoffeln in Kellern der Privathaushaltungen. Wer im Besitz eines dunklen, frostfreien, trockenen, gut durchlüfteten Kellers ist, sollte, sobald die regelmäßigen Zufuhren beginnen, möglichst seinen ganzen Jahresbedarf einlegen, weil er jederzeit in der Lage ist, die Bestände zu beobachten und die verhältnismäßig geringen Mengen durchzulesen, wenn sich frange Knollen zeigen. Vor der Aufbewahrung in ungeeigneten Räumen wird jedoch gewarnt. Beim Einbringen in den Keller ist dafür zu sorgen, daß nur gesunde Knollen zur Aufbewahrung gelangen. Jede Kartoffel muß beim Einlagern daraufhin angelesen werden, die fleckigen und angestochenen sind zuerst zu verbrauchen. Alle vier Wochen ist der Vorrat vorsichtig durchzulesen, gegebenenfalls zu entfernen, frange Knollen sind auszufordern. Die Kartoffeln dürfen auf dem Fußboden in Haufen nicht über 75 Zentimeter hoch geschüttet werden. Die Aufbewahrung in Kartoffelkisten oder auf Gorden wird besonders empfohlen.

— Vorsicht vor Treibriemenspähbuben! Der Bedermangel bringt es mit sich, daß die Treibriemen der Maschinen für die Langfinger ein besonders begehrter Beutegegenstand geworden sind. So wurden in den beiden vorletzten Nächten bei der Firma Robert Schuster hier drei Meter wertvoller Treibriemen gestohlen. Gleiche Diebstähle werden aus Leipzig gemeldet, wo in einer der letzten Nächte in einer Fabrik in Leipzig-Blaugwitz wiederum drei Maschinentreibriemen von Einbrechern von den Riemenrädchen heruntergenommen, zerschneiden und fortgeschleppt. Aus Chemnitz wird berichtet, daß in der dortigen Umgebung zur Nachtzeit häufig Treibriemen von Dreschmaschinen gestohlen worden sind. Das Abhandeln von derartigen Treibriemen ist insofern noch besonders unangenehm, als dadurch das Ausdreschen des Getreides sehr erschwert wird, denn Ernterriemen sind bekanntlich recht kaum zu beschaffen. Es empfiehlt sich deshalb für Besitzer von Maschinenanlagen und Dreschmaschinen, zurzeit doppelte Vorsicht aufzuwenden, um den Verlust wertvoller Treibriemen zu verhindern.

— Fernhaltung des Viehs von Mauerfalspeter. Für die seit einigen Monaten bedeutend vermehrte Aufstellung von Jungvieh wird in den überbesetzten Kinderställen jede freie Wand zum Anbinden der Kälber benutzt. Mehr als in früheren Jahren werden in letzter Zeit plötzlich erkrankte Kälber notgeschlachtet. Viehbefitzer und Landfleischbeschauer finden nach der Schlachtung der Kälber an den Eingeweiden keine Krankheitserscheinungen. Es wird dann einfach der landläufige Ausdruck gebraucht, die Kälber haben an „Gergleere“ gelitten. Bei eingehender Untersuchung der notgeschlachteten Tiere findet man jedoch, wie Dr. Feser ausführlich am Eingange in den Nadmagen hellrote, blutige Striemen auf der Schleimhaut. Es rührt diese Entzündungserscheinung von der Aufnahme des überaus giftigen Mauerfalspeters her, den die jungen Tiere von den schlecht verputzten Stallmauern abschlecken. Die Tiere empfinden durch den Mangel an Nahrung im Futter einen Salzhang, den sie durch das süß und kühl schmeckende Salpeteralz zu stillen suchen. Der Salpeter bildet sich durch Aerebung der tierischen Auswurfstoffe (Ammoniak) unter dem Einfluß von warmer Luft, Feuchtigkeit und Kalzgehalt der Mauer. Der leicht lösliche Mauerfalspeter, der mit

## Die deutschen Schnitter.

Roman von Victor Gelling.

Gefährliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grothlein & Co.

G. m. b. H., Leipzig 1915. Nachdruck verboten.

Sämtliche Geschützgruppen, vom leichten Feldgeschütz bis zum schweren Mörser, donnern ununterbrochen in langverhaltener, wuchtigstehender, alles betäubender Wucht ihre riesigen Eisenmassen auf Van de Gapt und das dahinterliegende Fontenelle. Als sollte Himmel und Erde zusammenstürzen, so tracht's und dröhnt es aus den wütenden, ehernen Mäulern, brüllen die auf den Riesenlafetten stehenden Kanonen, heult's grauenvoll, in allen Fugen die ätzende Erde erbeben lassend, mit nervenlähmenden, ohrenbetäubenden Watterschlägen aus den heißen Rohren.

Schweißgebadet arbeiten fieberhaft die Kanoniere. Lurnhoch steigen drüben die schwarzen Rauchsäulen empor, braune Erdfontänen, mit Balken und Brettern untermischt, werden haushoch in die Höhe gejagt. In Rauch und Feuer eingehüllt, ein Flammenstrudel ist der ganze Berg. Das Losen der Hölle ist es, das unbarmherzig, furchtbar donnernde Rosschlagen und Niederfallen von tausend Riesenbämmern.

Schauerlich ist das Schauspiel. Schauerlich, dämonisch, schauerlich schön.

General v. Kliment nicht. So hat er's haben wollen! So lohnt sich die heiße Mühe wochenlang, aufreibender Arbeit. Gleichmütig und ruhig steht er inmitten einer tobenden, rauchumwoglen Batteriestellung. Die große Ueberrumpelung ist geglückt! Wütend überfällt der Gegner. Seit dem ersten tosenden Schläge, der die Erde zittern machte, ist schon mehr denn eine Viertelstunde verflogen und kein Gegenschlag antwortet. Der Gegner muß, von Entsetzen gelähmt, in die Unterstände gewankt sein.

„Anders kann ich mir's nicht erklären“, sagte Major Dasker. „Es ist, als ob bei ihnen da drüben jede Befehlserteilung aufgehört hat.“

„Und abgerissen ist! Zerföhren jeder Draht!“ Erzellenz dreht sich zu Oberst Schaefer um. Er muß schreien und die Hände als Sprachrohr vorhalten, um sich verständlich zu machen.

„Ach, Kerl! Wie könnt Ihr schreien!“

Ja, der Vorsprung, den die eigene Artillerie hatte, der war gar nicht einzuholen! Alle fühlten's — freuten sich, frolockten und lachten. Alle, die vielen Hunderte, die auf halber Höhe des Berges in den Unterständen lagen, die wartenden Sturmkolonnen, die in den Laufgräben ihres Reichens harrten. Vom Führer bis zum letzten Mann lachten sie fieberglühend dem betäubenden Fall.

„Da leib't noch ebbes drin!“ schmunzelten die Frankfurter und sie lachten ihre Knarren fester.

„T kündigt noch stripiger, Kinner!“ Groterjahn lachte — konnte lachen! bei jeder neuen Lage, die die bayrische Batterie zu seiner Linken abgab und die jedesmal den Unterstand erschütterte wie ein Erdbeben.

Aber dann lachten sie plötzlich gespannt auf, die hier dichtgedrängt, die Hände auf die Wundungen gestützt, beisammenstanden. Dreißig Minuten mochten vergangen sein, seit die deutschen Geschütze zu trachen und zu rasen angefangen hatten — da schlug die erste Antwort von drüben ein.

Der erste feindliche Kanonenschuß!

„Drop nich — wörbi gesuft!“

Nur die Erde rieselte zwischen dem Gebälk hervor über die Gasmasken der einen, über die Gewehrläufe der anderen. Allmählich befam das französische Artilleriefeld Feuer. Die Regen wurden hitziger. Einmal fiel ein wahrer Hagel von Granaten unterhalb des Unterstandes in einen leeren Verbindungsgraben, dann eine zweite eiserne Lage hart über die Grabenzeile, wo der Unterstand der Kompanie Redin war. Jetzt entfärbten sich doch die wetterharten Gesichter der Garrenden. Der nächste Eisenbagel mußte den Unterstand treffen, gerade in der Mitte der Gabel lagen sie. Stumm erwarteten sie den nächsten Schlag.

Wenn sie noch herausgekonnt hätten! Wenn sie nicht hier festgehalten wären! Jeder einzelne von ihnen kannte ja das Los, das ihrer wartete, wenn ein Volltreffer ihnen zu Häupten durchs Dach fuhr. Zu oft hatten's die meisten von ihnen schon mit eigenen Augen gesehen, was dann übrig geblieben war, wenn sich die Wolken von Sand und Erde verzogen. Unter den wirbelnden Steinen und der Last eingestürzter Grabenwände war nichts Lebendes oft mehr herauszuwühlen gewesen.

Aber die bange Minuten vergingen. Der nächste Einschlag des feindlichen Geschüßgewitters ging viel weiter unten und zur Seite der Deckung nieder. Die gegnerischen Kanoniere mußten vertvort und planlos im Gelände herumstreuen. Bergleichlasteten sie nach den aus allen Richtungen aufzudenden

Feuerschlingen des Angreifers.

Ja, sie haben ihren Vorsprung, die Batterien der Deutschen. Zielfischer schlagen ihre Eisenmassen in den granatengepöschten Boden. Dann wieder flaut das Feuer ein wenig ab, als müßten die Riesenleiber der Todbringer einmal Atem schöpfen in ihrem infernalischen Beginnen. So still sind alle selbundenlang, daß man deutlich das Flügelraseln eines feindlichen Piloten in den Wolken hört.

„Ahal Der Kunde soll das Feuer von oben leiten! — Kleißel! Gallohl! Nun müssen Sie sich doch noch hochschrauben!“

„Fertig, Erzellenz!“

Rängst steht der deutsche Doppeldecker sprungbereit. Als die Geschütze wieder deutlich werden, schnellt die Maschine schon brummend über der Höhe dahin. Wie triumphierend klingt das fette Brüllen der Geschütze: „Wir sind euch über! Wir sind euch über!“ Und wieder hüllen sie erdarmungslos den Berg in eine dicke Wolke von Erde, Eisen und Feuer. Staubumwogte, zerbrochene Trümmer bezeichnen den Vernichtungsweg der pfeuhenden und heulenden Geschütze.

Nach ein paar Minuten nur, dann haben die Kruppschen Kanonen drei und eine halbe Stunde gerast und helfend ihr graufiges Zerföhren berichtet. Nur winzige Minuten noch. . . Punkt sechs Uhr dreißig“ hat Erzellenz Kliment den Sturm befohlen. Der Zeiger rückt, die Drahtleitungen klingen und schrillen, fühlbar fast schwingt eine allgemeine Erregung durch den hundertfältig verästelten Termittenbau.

Nach ein letztes Anschwellen des Artilleriefampfes, dann hat die Infanterie das Wort und das Sandeln. Schon trachen donnernd die Sprengminen hoch. In ihr Wüten hinein fliegt allenthalben der Befehl zum Vorbereiten! — Marsch — marsch!“ Der große Augenblick ist da. . .

Wüthartig springen sie auf, Kletter sie aus den Tiefen. Man lange ist die Kampflust gebändert.

Oberleutnant Redin, das Gewehr in der Rechten, ist der Erste, der die Ausfallstufen hinanklimmt. Ohne Zaudern stürzen ihm die Füllkiste nach. Gaslarben vorm Gesicht, Sandgranaten am Koppel, St. v. schilde unterm Arm, Sandgranaten wurffertig in der freien Rechten — so kommen sie aus allen Böhlen, aus allen Deckungen, so quillt's hervor aus Gräben und Erdlöchern. Gleichzeitig quellen sie hervor, schwingen sich die Hunderte heraus, und Hunderte folgen. . .

„Wie die Maifäfer!“ denkt Kräfte. So viele sind's. . . so viele.

(Fortsetzung folgt.)

besonderer Bier aufgenommen wird, erzeugt schwere Magen- und Darmstörungen, wirkt als sehr starkes Blutgift und erzeugt Verblühungserscheinungen. Die Viehhalter seien daher vor diesen leicht möglichen Verlusten der Kühe und Jungkühe gewarnt und wollen zur Verhütung solcher Schäden die Mauerplätze, an denen die Tiere angebunden werden, mit Holzschalungen versehen oder gut mit Zement verputzen. Wichtig ist es auch, den Tieren nach den regelmäßigen Mahlzeiten Maulkörbe anzulegen, damit die Tiere weder herumhocken noch Stallmist und Fäecesbestandteile aufnehmen können, welche in dem empfindlichen Verdauungsapparat der jugendlichen Tiere sehr leicht erhebliche Verdauungsstörungen hervorzurufen imstande sind.

— **Wie du mir — so ich dir!** Der Bürgermeister des badischen Ortes Furtwangen macht folgendes bekannt: „Trotz wiederholter Aufforderung durch die Auffäuser sowie durch die Polizei hat ein Teil der Einwohner mit großer Kühnheit noch keine oder nur sehr wenige Eier abgeliefert! Von der nächsten Kartenausgabe ab werden die Säumigen keine Zuckerkarten bekommen. Wer an Nebenmenschen nichts abgeben will, hat kein Recht, von anderen etwas zu verlangen!“

— **Schöpfung, 27. August.** Spenden. Die Witwe des Fabrikanten Gustav Gentschel, Frau Martha Gentschel, hat zum Gedächtnis des Namens und Wirkens ihres Mannes in unserer Stadt an verschiedene Vereine und Körperchaften zu mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken 15 000 Mk. zur Verteilung bringen lassen.

— **Chemnitz, 28. August.** Nicht leicht verständliche Urteils milderung. Mit einer empfindlichen Strafe hatte das hiesige Schöffengericht den 52 Jahre alten Bäckereimeister B. W. Wagner in Chemnitz belegt, weil er — wie als erwiesen angenommen worden war — über 30 Zentner zu viel Mehl verbacken und aus diesem inländischen Weizenmehl Brötchen hergestellt hatte, die er als „markenfreie“ zu höherem Preise verkaufte. Das Schöffengericht nahm Wagner mit zwei Monaten Gefängnis in Strafe. Die zweite Ferienkammer des Chemnitzer Landgerichts als Berufungsinstanz legte der Beurteilung die Angabe des Angeklagten zu Grunde, daß es sich nicht um 30, sondern nur um 20 Zentner Mehl handele. Das erstinstanzliche Urteil wurde deshalb aufgehoben und der Angeklagte zu 1200 Mark Geldstrafe verurteilt.

— **Zwickau, 27. Aug.** Verstim m e l t. Ein 16jähriger Schloßlehrling von hier legte sich beim Rufen eines nach Chemnitz fahrenden Güterzuges auf das Bahngleis. Der Führer der Maschine schleuderte ihn hinweg, doch wurde ihm ein Arm und vom anderen Arm die Hand abgefahren. Lebensgefahr liegt nicht vor.

— **Dresden, 28. August.** Eine Köpenickade. Eine nicht ganz glaubhafte Geschichte läßt sich der „Berliner Lokal-Anzeiger“ von hier melden. Darnach traf vor einigen Tagen nachts gegen 11 Uhr ein angeblicher Witzwachtmeister in der Kaserne des (Reib-) Grenadier-Regiments Nr. 100 in Dresden ein, angeblich, um im Auftrag von Revisoren die Kasse abzuholen, die einer Revision unterzogen werden sollte. Die wachhabenden Leute händigten dem Vorgesetzten die Kasse auch aus. Dieser verschwand mit ihr auf Rimmerwiedersehen. Die Kasse soll gegen 5000 Mark enthalten haben. Jedenfalls bedarf die Sache erst noch der Bestätigung, da es kaum anzunehmen ist, daß man in einer Dresdener Wache einem Witzwachtmeister auf seine einfache Forderung hin die Kasse zur „Prüfung“ mitgeben wird.

— **Neumark, 24. August.** Ueberfahren. Der vor 14 Tagen entlassene Kriegsinvalid Max Brabant, wohnhaft in Beiersdorf, wurde beim Begehen eines Feldweges beim Ueberfahren der Bahngleise von einem herandräufenden Zuge erfasst und sofort getötet.

— **Borna (Bez. Leipzig), 27. August.** Tödl i c h v e r u n g l i c k t i s t auf dem Füllboden der Bricketfabrik des Wilhelmshäufes bei Borna der 65 Jahre alte verheiratete Arbeiter Johann Traugott Göpfert von hier. Er wurde von der Transportbandwalze erfasst und erlitt hierbei den Tod.

— **Rlingenthal, 27. August.** Auf der elektrischen Bahnstrecke Rlingenthal-Untersachsenberg ist seit einigen Tagen der probeweise Betrieb aufgenommen worden, um den Unterbau prüfen zu können. Die Probefahrten finden zunächst mittels Dampf statt, doch soll der regelmäßige Betrieb demnächst mit Elektrizität aufgenommen werden. Der Termin hierfür steht bis jetzt allerdings noch nicht fest.

### Aus Böhmen.

— **Privatfeldpostpaketverkehr.** Der Privatfeldpostpaketverkehr ist unter den bisherigen Bedingungen zu nachstehenden Feld(Etappen-)Postämtern zulässig: Nr. 8 9 11 16 20 32 34 37 39 45 51 55 64 65 73 76 79 88 95 98 106 125 133 138 140 146 148 165 168 176 177 178 181 185 186 187 188 200 207 215 217 218 219 220 221 222 223 224 226 236 237 238 239 242 250 252 267 269 273 277 278 282 298 304 307 316 323 324 335 338 345 400 510 511 512 513 514 517 600 601 602 603 604 605 607 608 611 612 613 615 630, ferner zu den Etappen-

postämtern Arangjelovac, Belgrad, Cacaf, Cetinje, Djakova, Gornji, Milanovac, Jagodina, Kolasin, Kragevac, Kraljevo, Krusevac, Rajkovic, Mitrovica am Rasoje, Nitfir, Rieguni, Novibazar, Obrenovac, Palanla, Peja (Spit), Plebje, Podgorice, Pojeza, Prijepolje, Sabac, Sjenica, Smederevo, Stari Bar (Antivari), Uzice in Serbien, Valjevo und Vrpazar. — Privatpakete zur Armee im Felde sind weiter auch zu den Feldpostämtern 9, 239, 250, 273, 282, 298 und 400 zugelassen, dagegen zu den Feldpostämtern 28, 43, 46, 61 83 149 216 233 300 344 349 606 und 610 eingestellt.

— **Mit der Abnahme der Kirchenglocken in Böhmen** ist einem Erlasse des Ministeriums für Kultus und Unterricht zufolge am 14. August d. J. begonnen worden. Es sind in jedem Pfarrsprengel mindestens zwei Drittel des Gewichtes sämtlicher Kirchen- und Kapellenglocken abzuliefern, jedoch höchstens ein Drittel des Gesamtgewichtes aller Glocken belassen wird. Von der Abgabe befreit sind jene Glocken, welche vom Standpunkte der Denkmalspflege unbedingt zu erhalten sind. Die Vergütung für die Glocken wird sofort an die Pfarrämter ausbezahlt, welche das Geld der Kirchenkasse abzuführen haben, damit es als Fonds zur Beschaffung neuer Glocken angelegt werde.

### Vermischtes.

— **Das Eisene Kreuz erster Klasse in vier Generationen.** Der seltene Fall, daß das Eisene Kreuz erster Klasse durch vier Generationen erworben wurde, ist, wie die „Rgsbz. Allg. Ztg.“ berichtet, in der Familie v. Gayl eingetreten. Zuletzt hat die hohe Auszeichnung der Leutnant Freiherr v. Gayl bei einem Garde-Regiment zu Fuß erhalten, kurz bevor er den Selbentod im Fliegerkampf vor Verdun fand. Sein Vater, General der Infanterie, jetzt Kommandeur des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeekorps, hatte das Eisene Kreuz erster Klasse schon 1871 für Auszeichnung in der Schlacht an der Visaine erhalten, während der Großvater als Generalmajor und Kommandeur des Belagerungskorps vor Verdun damit für die Eroberung dieser Festung belohnt wurde. Der Großvater erwarb die Auszeichnung als Hauptmann für seine Tapferkeit in der Völkerschlacht bei Leipzig. Außer dem Vater des gefallenen Leutnants haben auch noch zwei Brüder von diesem das Eisene Kreuz erster Klasse erworben, und zwar General der Infanterie Georg Freiherr v. Gayl, Kommandeur einer verstärkten Division im Westen, und Generalmajor Franz Freiherr v. Gayl als Regimentskommandeur im Osten, der als ältester General dem Dienstalter nach an der Front durch einen Granatsplitter am Kopf leicht verwundet wurde, während er bereits 1870 eine schwere Verwundung davongetragen hatte. Der obengenannte Erboberer von Verdun zog im Jahre 1870 mit fünf Söhnen ins Feld. Er erhielt ebenso wie sein ältester Sohn das Eisene Kreuz erster Klasse, während drei andere Söhne mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse dekoriert wurden. Der fünfte Sohn war bei Metz an Typhus gestorben. Aber auch die Gattin des Generals wurde für Verdienste um die Verwundeten mit dem Kreuz für Frauen und Jungfrauen ausgezeichnet, und so trat der bemerkenswerte Fall ein, daß in einer Familie acht Kreuze erworben wurden.

— **Kalenderreform vom 1. Januar 1917 ab.** Man schreibt uns: Eine Kalenderreform vom 1. Januar 1917 ab schlägt Herrmann Gese (Kameln) vor, der sich bekanntlich auch um die Einführung der Sommerzeit verdient gemacht hat. Die Vorschläge werden von einer großen Anzahl führender Persönlichkeiten aus dem ganzen Reiche unterstützt. Nach Geses Vorschlag soll das Jahr für die Folge vier Quartale von je 91 Tagen erhalten und soll jedesmal der erste Monat im Quartal 31 Tage haben und der 365. Tag im Jahr, Silvester, auf einen Sonntag fallen, dem am 1. Januar wiederum ein Sonntag folgt, während erst der 2. Januar ein Montag wird. Dann fällt jeder 1. jedes Quartals auf einen Sonntag und liegen alle Tage im Jahre auf einen bestimmten Wochentag für alle Zeiten fest. Sobald fällt der 24. Dezember, der Heilige Abend, stets auf einen Sonntag und niemals mehr in die Mitte der Woche. Der Schalttag wäre zweckmäßig alle vier Jahre genau in die Mitte des Jahres zu legen, und zwar als Werktag der aber keinen Wochentagsnamen erhielt, sondern einfach Schalttag heißt, so daß der nachfolgende Tag dem vorhergehenden in der Reihenfolge folgt. Dann wäre nur noch Ostern festzulegen. Nach der Richtung wird vorgeschlagen, Palmsonntag auf den 1. April und Ostern auf den 8. April zu legen; dann fallen Himmelfahrt und Pfingsten auf den 16. bzw. 26. Mai, also in die schönste Blütezeit. Seit Jahren bemüht man sich bekanntlich in Handelskreisen um die Festlegung des Osterfestes, und das Landesökonomiekollegium hat seinerzeit in einer Eingabe den vom Deutschen Handelstag als Osterfest vorgeschlagenen Termin, 1. Sonntag nach dem 4. April, als auch vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus annehmbar bezeichnet. Das Jahre 1916 würde sich zur Einführung der geschiederten Reform deshalb besonders gut

eignen, weil der 31. Dezember 1916 auf einen Sonntag fällt und Ostern, wie oben vorgeschlagen, auf den 8. April.

— **Ein Geschichtchen vom Krieg und der Unabkömmlichkeit** erzählt die „Leonberger Ztg.“: Fleischermeister F. ist zum Landsturm eingezogen, während seine Gehilfen seit Anfang der Mobilmachung im Felde stehen. Da seine Frau das Geschäft allein nicht weiterbetreiben kann, macht sie ein Reklamationsgesuch, das aber abgelehnt wird. Es wird ihr angetragen, es doch mit einem Kriegsgefangenen zu versuchen. Die Frau unternimmt die nötigen Schritte und nach einigen Wochen öffnet sich die Tür, es erscheint ein Franzose und hinterdrein zur Bewachung ihr so sehr vermählter Gemann — Landsturmmann G.

— **Der „Hochfürliche“ in Reih und Glied.** Aus Kassel wird geschrieben: Scharen von Hausfrauen und alten Herren sammeln sich zu der um 9 Uhr vormittags vor einem von der Stadt eingerichteten Nahrungsmittelgeschäft zur Butterpolonaise. Scherzworte fliegen hin und her. Drei Schulleute und ein Wachtmeister mit einem imponierenden Schnurrbart halten die Menge in Ordnung. Die Reihe der Käufer ist fast so lang und breit wie die Nebenstraße, in der das Nahrungsmittelgeschäft seine Unterkunft gefunden hat. Da kommt gemessenen Schrittes, sich seiner Würde bewußt, ein „Prinzlicher Diener in Vivree“. Auf seinem feudalen Domestikenkleide prangen Orden, er sonnt sich in seinem Bewußtsein, beachtet und bewundert zu werden. Gemessen zieht er die Goldbedeluh und bemerkt, daß 9 Uhr bereits vorüber ist. So schreitet er gravitätisch dem Eingang des Stadterkaufs zu, der eben geöffnet werden soll. Die Schulleute zählen gerade die ersten ab, um sie zur Verkaufsstelle einzulassen. Der hochfürliche „Erste Diener“ begrüßt den Wachtmeister mit jovialem Nicken, die Fingerpizzen der rechten Hand leicht an die Wäsche tippend. Während er Miene macht, ohne weiteres als Erster in den Laden einzutreten, reißt sich der Wachtmeister gewaltig in die Höhe, sein mächtiger Schnurrbart fängt an zu vibrieren, und die Menge, die ihn kennt, weiß, daß ein Gewitter in der Nähe ist. Ohne auf den Gruß des „Hochfürlichen“ zu achten, tritt er auf diesen zu: „Immer hübsch der Reihe nach und recht freundlich!“ Der sonst so Gewaltige unter den „Hochfürlichen“ ist entsetzt. Er beherrscht sich jedoch und wird verbindlich, ja sogar huldvoll, wendet sich lächelnd dem „Herrn Wachtmeister“ zu und sagt artig: „Soll man denn etwa auch, um für die höchsten Herrschaften dringlichst gebrauchte Butter einzuholen, hier warten? Ich habe nämlich durchaus keine Zeit, die höchsten Herrschaften müssen sofort bedient werden!“ Das Publikum horcht gespannt auf, wie sich der Wachtmeister hier verhalten wird. „Wenn ich bitten darf, so haben Sie die Freundlichkeit, von hinten anzutreten, dann wird es möglich sein, die höchsten Herrschaften schnell zu bedienen. Wenn Sie aber hier stehen bleiben, kommen Sie überhaupt nicht in den Laden. Bei uns geht es wie bei Hofe, genau nach der „Ankennntät“, nach dem Dienstalter und nach dem Zeitpunkt des Ein- oder richtiger Antritts. Bitte, schließen Sie sich hinten an. Sie sind um 9 Uhr gekommen, die andern warten schon seit geraumer Zeit!“ So sprach der Wachtmeister, verbeugte sich ein wenig und vertrat dem „Hochfürlichen“ entschlossen den Weg. Durch die lange Reihe der Wartenden ging ein helles Lachen, und dankbare Blicke trafen den Wachtmeister, der sich hier als ein wirklich Unparteiischer erwiesen und seinen alten Ausruf: „Vor dem Butterladen sind alle gleich!“ wahr gemacht hat. Der „Hochfürliche“ trat in Reih und Glied und wartete scheiden, bis sich auch ihm der Laden öffnete. Dabei fand er Zeit, zu überlegen, daß er seinen Untergebenen bisher allen Unrecht getan, wenn er sie wegen ihres lauen Ausbleibens beim Buttereinkauf heruntergeriffelt hatte.

— **Wir sind keine Barbaren.** Bei uns können sogar die Süßner lesen. Denn, sobald sie die Höchstpreise lesen, legen sie nicht mehr.

### Vor einem Jahre.

28. August 1915. Der Durchbruch durch die russische Front in Ostgalizien erstreckt sich auf 250 Kilometer; die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 10000. — Die Russen haben zur Maskierung ihrer Stellungen Tausende ihrer Landleute, darunter Frauen und Kinder, den Angriffen der deutschen Truppen entgegengeschoben.

### Wetter-Vorherlage für morgen.

Bericht der Königl. Wetterwarte Dresden.  
Meist trüb, etwas kälter, zeitweise Niederschläge.

Wohnortliche Schriftleitung: Wilhelm Nicolai.  
Druck und Verlag: Firma Alfred Fiedler, beide in Obernhau.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

### Ämliche Bekanntmachungen.

#### Maistolbenjchrot

kann abgegeben werden. Preis: 12,75 Mk. ausschließlich Unkosten. Bestellungen sind schriftlich bis zum 31. d. S. Mits. anzubringen. Marienberg, den 25. August 1916.

Nr. 1440 a IV H. **Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Eine Dampfwaage wird vom 28. August 1916 auf Abt. 1 der **Obernau-Marienberg Straße** in der Nähe des Friedhofs in Obernhau in Tätigkeit sein. 742 V.

Marienberg, am 26. August 1916. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Auf Blatt 52 des Handelsregisters, die Firma **Hermann Anger Nachfolger** in Obernhau betreffend, ist heute eingetragen worden:

Prokura ist erteilt dem Kaufmann Ernst Gustav Drechsel in Obernhau.  
Obernhau, den 26. August 1916.  
2 A Reg. 163/16. **Königliches Amtsgericht.**

### Gchladen

können unentgeltlich abgefahren werden.  
**J. Schlutius'sche Kohlenaufbereitung.**

### Zimmerer

nach auswärts gesucht.  
Zementbaugeschäft  
**Kud. Wölle, Leipzig, Gottschewitzstraße 17.**

Es sind uns in den letzten Treibriemen ge-  
zwei Tagen 3 m 110 mm  
hohlen worden. Wir warnen vor Ankauf und  
sichern demjenigen, der uns den  
Dieb nachhaft machen kann, eine Belohnung zu.

**Robert Schuster,**  
Gef. m. b. G. S. S.

### Holz = Verkauf!

Dienstag, am 5. September d. J. von 10 Uhr vormittags an gelangen folgende Hölzer aus den Forstbetrieben der Stadt Örttau in Böhmen in Örttersdorf (Petersweyers Wald) im Versteigerungswege zum Verkauf:  
14440 Stück 4 m lange Nöhler (Fichte) mit 1913,25 fm  
5667 „ „ „ Nöhler (Fichte) mit 180,27 fm  
84 „ „ Scheit- und 1285 „ „ Prügelholz.  
Örttersdorf, am 23. August 1916.

Das Forstamt der Stadt Örttau in Böhmen.

Suche per sofort ein freund-  
liches, sauberes, aufmerksames

### Mädchen,

welches Lust hat, das Kochen zu erlernen.  
Besohol Erbgericht Gelsen.

### Frische Pflirsche

empfiehlt  
**Hermann Öhlicher.**

### Nähmaschinen repariert billigt

**Johs. Seledrich, Mechaniker.**  
Komme ins Haus, auch nach auswärts.

### Harz

von Tannen, Fichten u. s. w., in reiner Ware, ohne Rinden, laßt zu gutem Preise, auch kleine Posten  
**Wilhelm Kiring,**  
Lackfabrik,  
Dresden-Neiß.

### Achtung!

Mittwoch, 30. August, stelle ich  
**harte Kasse-Fertel**  
im Erbgerichtsgasthof Seiffen  
billig zum Verkauf.  
Woll.

Eine gute Melzige und eine junge verk. W. Matthes,  
Oberneuschönberg, Neue Str. 6.

### Frischen Schellfisch

empfiehlt Bauers Fischhandl.  
**Neue geräucherter Heringe**  
empfiehlt Emil Kirchen.

### Zur Saat empfiehlt:

**Pelkauer Winterroggen,**  
**Frankensteiner Weizen**  
Gaugewinnwirtschaft Mühlendorf  
Post- und Bahnstation Reiland.

### Mann,

im gesetzten Alter, fleißig, mit  
gefälliger Handschrift, in kaufm.  
Arbeiten gut eingerichtet, auch  
zum Besuch der Landwirtschaft  
eignet, sucht bei bestehendem  
Ansprüche Beschäftigung.  
Schriftl. Angebote unter P 277  
an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

### Zwei junge Leute

erhalten sofort Arbeit.  
**Robert Schnert,**  
Eisenwerkerei.